

Auch Fortbildner benötigen Rückmeldung

Margrit Scholl

Kennen Sie das? Kaum sitzt man in einer Fortbildung, da meldet das Handy mit einem leisen „Pling“, dass eine E-Mail eingegangen ist. In dem Moment bittet Sie auch schon der Dozent, dass Sie doch bitte so freundlich sein sollen, die Evaluation, die heute Morgen an Ihre E-Mailadresse gesendet worden ist, zeitnah nach der Veranstaltung auszufüllen. Beim Ausfüllen wird dann auch gleich ersichtlich, dass einige Fragen der Evaluation der Veranstaltungsorganisation zu Punkten wie Verpflegung, Unterbringung und Organisation dienen. Die anderen Fragen beziehen sich auf allgemeine Kriterien zu Ausschreibung, zur Transparenz der Ziele, den angewandten Methoden und dem Einfluss der Fortbildung auf die eigene Arbeit. In Freitextfeldern haben die Teilnehmenden noch individuelle Möglichkeiten für Kommentare, Ergänzungen und Wünsche.

Durch die Ergebnisse der Evaluation und die Kommentare nehmen die Referentinnen und Referenten die Rückmeldungen der Lehrkräfte übersichtlich in den Blick, um die Konzeption und Beschreibung von Veranstaltungen zu überprüfen. Da Fortbildungen auch wiederholt angeboten werden, ist die Evaluation der Fortbildungen die Grundlage, um diese weiterzuentwickeln, zu verbessern bzw. erfolgreiche Konzepte beizubehalten. Ein gutes Beispiel hierfür sind die 84 regionalen Veranstaltungen zu den ersten Themenfeldern der neuen Lehrpläne in Biologie, Chemie und Physik, bei denen die ersten Ergebnisse der Evaluationen sofort eingesehen wurden, um die Fortbildungen konzeptionell weiterzuentwickeln.

In verschiedenen Studien wurden die Effekte von Fortbildung von Lehrkräften auf Schülerleistungen analysiert. Ein Ergebnis war, dass der Gesamteffekt auf akademische Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler hoch ist – in den Naturwissenschaften sogar am höchsten, gefolgt von Schreiben und Mathematik (Hattie 2013, S. 144).

Bemerkenswert ist aber auch, dass in den Studien verschiedene Punkte ausfindig gemacht wurden, wie Fortbildung konzipiert sein sollte, um diese Effekte erreichen zu können. Unter anderem scheint es vor allem wichtig zu sein, Lehrkräfte während des Lernprozesses in ausreichendem Maß aktiv zu beteiligen, um ihr Wissen zu vertiefen und ihre Fähigkeiten so zu erweitern, dass dies die Schülerleistungen verbessert (Hattie 2013, S. 144). Die Frage, in wieweit die angewandten Methoden und Verfahren den Lernprozess unterstützt haben, ist ein wichtiger Indikator für Lernzuwachs der Lehrerinnen und Lehrer, an dem sich der Erfolg von Fortbildungsmaßnahmen festmachen lässt.

Wenn Input, Reflexions- und Erprobungsphasen verschränkt sind, ist es naheliegend, dass den Lehrkräften ausreichend Gelegenheit gegeben ist, um das eigene konzeptuelle Verständnis zu vertiefen und neues Wissen aufzubauen (Lipowsky 2012, S. 7). Allerdings ist es sinnvoll, den Lehrkräften die Gründe für die Auseinandersetzung mit den einzelnen Phasen transparent zu machen, da diese Methoden häufig nicht mit den Erfahrungen der eigenen Schul- bzw. Universitätszeit übereinstimmen. Vor allem in diesem Punkt ist eine genaue Analyse der Fortbildungskonzeption wichtig, wenn sichergestellt werden soll, dass den Lehrkräften der Sinn der angewandten Vermittlungsmethoden klar ist, um diese als unterstützend zu empfinden.

Dafür ist es ebenso notwendig, dass sich die Teilnehmenden auf die Veranstaltung einstellen, Vorwissen aktivieren, einen Überblick über die Zusammenhänge der einzelnen Themen und die Methoden erhalten können. Die Beantwortung der Frage, ob es den Dozentinnen und Dozenten gelungen ist, die Ziele der Veranstaltung klar und eindeutig zu formulieren, gibt hier erste Hinweise.

Ist das Thema nur für die Teilnehmerin oder den Teilnehmer persönlich interessant oder nimmt es Eingang in schulinterne Programme, Arbeitspläne und den eigenen Unterricht? Diesen Aspekt in den Blick zu nehmen ist wichtig, wenn Fortbildungen nicht nur auf der Ebene der Lehrenden mit deren Zufriedenheit, der persönlichen Relevanz des Themas und deren Lernzuwachs wirksam sein sollen. Sind sie beispielsweise auch auf anderen Ebenen wirksam, wie auf der des veränderten unterrichtlichen Handelns und der intensiven Beschäftigung der Lehrenden mit dem Unterricht, dem Curriculum und den Lern- und Verstehensprozessen der Lernenden im Rahmen des Fortbildungsinhalts?

Durch die zusätzlichen Anmerkungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den freien Feldern zeigt sich, dass konkretes Unterrichtsmaterial und nachvollziehbare Umsetzungsbeispiele den Lehrpersonen bei der Umsetzung der Themen im Unterricht helfen, gewünscht und auch positiv bewertet werden. Teilnehmende messen den Nutzen einer Fortbildung nämlich primär daran, inwiefern sie neue Impulse für ihren alltäglichen Unterricht erhalten (vgl. Lipowsky 2012). Verschiedene Forschungsarbeiten gelangen zu dem Ergebnis, dass vor allem ein enger Bezug zur eigenen unterrichtlichen Praxis und die Möglichkeit zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als nützlich angesehen werden und eine Fortbildung

deshalb besonders hohe Akzeptanz erfährt (vgl. Lipowsky 2012). Dies wird in den freien Kommentaren häufig betont und bestätigt das Vorgehen, dass in den meisten Fortbildungen für diesen Austausch den Lehrpersonen ausreichend Raum gegeben wird.

Der naturwissenschaftliche Arbeitsbereich des PL hat von Beginn der Einführung des elektronischen Evaluationsbogens alle Veranstaltungen evaluiert. Die für die Veranstaltung verantwortlichen Referentinnen und Referenten schätzen dabei vor allem den unkomplizierten, zeitnahen Zugriff auf die Ergebnisse und nutzen diese, um Konzepte anzupassen und zu verbessern.

Margrit Scholl, Referentin für Naturwissenschaften, PL
Kontakt: margrit.scholl@pl.rlp.de

Literatur:

Hattie, J.: Lernen sichtbar machen. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2013.

Lipowsky, F., Rzeziak, D.: Lehrerinnen und Lehrer als Lerner – Wann gelingt der Rollentausch?. In: Reform der Lehrerbildung, Heft 5/2012, 3. Jahrgang, Prolog Verlag.

Rückmeldungen zu 27 Veranstaltungen im Fach Chemie

